

AiR Aktiv im *Ruhestand*

5

Magazin für Seniorinnen und Senioren im dbb

Mai 2020 – 71. Jahrgang

Leben mit der Pandemie **Gelassen durch die Krise**

Seite 14 <

Kommission
Verlässlicher Genera-
tionenvertrag:

Renten dürfen nicht
weiter sinken

Seite 5 <

Eine Frage an ...

... Prof. Dr. Johannes
Pantel, Altersmedi-
zin Uni Frankfurt

mit
dbb Seiten

Gelassen durch die Krise?

Unser Leben hat sich schlagartig verändert, und alle sind davon betroffen. Die einen mehr, die anderen weniger. Wie gelassen Seniorinnen und Senioren mit der Krise umgehen können, hängt von vielen Faktoren ab. Allen gemeinsam dürfte sein, dass sie altersbedingt zu einer besonders gefährdeten Risikogruppe gehören. Vielen fehlt derzeit auch der Kontakt zu Kindern, Enkeln und Freunden. Ist strikte Isolation eine Lösung oder eher schädlich? Wieder andere haben besonders zu kämpfen, weil sie pflegebedürftig sind oder selbst Angehörige pflegen. Sie müssen dies jetzt unter schwierigen Vorzeichen tun. Aber es gibt Hilfe, wie zum Beispiel den Pflege-Rettungsschirm der Bundesregierung. Auch hängt es von den persönlichen finanziellen Rahmenbedingungen ab, ob die Krise gut oder schlecht gemeistert werden kann – Stichwort Alterseinkommen. Sicher ist derweil nur, dass unser Leben noch eine ganze Weile unter erschwerten Bedingungen verlaufen wird. Am besten ist es, aufmerksam, aber gelassen zu bleiben. Mehr zu diesen und anderen Themen lesen Sie im aktuellen AiR.

br

Impressum:

AiR – Aktiv im Ruhestand. Magazin des dbb für Ruhestandsbeamte, Rentner und Hinterbliebene. Herausgeber: Bundesleitung des dbb beamtenbund und tarifunion, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.4081-40. **Telefax:** 030.4081-5599. **Internet:** www.dbb.de. **E-Mail:** airmagazin@dbb.de. **Leitender Redakteur:** Jan Brenner (br). **Redaktion:** Carl-Walter Bauer (cwb), Dr. Walter Schmitz (sm), Andreas Becker (ab), Jan Oliver Krzywaneck (krz). **Redaktionsschluss:** 10. jeden Monats. Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. „AiR – Aktiv im Ruhestand“ erscheint zehnmal im Jahr. **Titelbild:** © Colourbox.de. **Einsendungen zur Veröffentlichung:** Manuskripte und Leserzuschriften müssen an die Redaktion geschickt werden mit dem Hinweis auf Veröffentlichung, andernfalls können die Beiträge nicht veröffentlicht werden.

Bezugsbedingungen: Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 38,40 Euro zzgl. 6,80 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 4,30 Euro zzgl. 1,40 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Für Mitglieder der BRH-Landesorganisationen ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Adressänderungen und Kündigungen bitte in Textform an den DBB Verlag. Abbestellungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.

Layout: FDS, Geldern. **Gestaltung:** Daniel Terlinden. **Verlag:** DBB Verlag GmbH. **Internet:** www.dbbverlag.de. **E-Mail:** kontakt@dbbverlag.de. **Verlagsort und Bestellschrift:** Friedrichstraße 165, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.7261917-0. **Telefax:** 030.7261917-40.

Anzeigenverkauf: DBB Verlag GmbH, Mediacyber, Dechenstraße 15 a, 40878 Ratingen. **Telefon:** 02102.74023-0. **Telefax:** 02102.74023-99. **E-Mail:** mediacyber@dbbverlag.de. **Anzeigenleitung:** Petra Opitz-Hannen, **Telefon:** 02102.74023-715. **Anzeigenverkauf:** Christiane Polk, **Telefon:** 02102.74023-714. **Anzeigendisposition:** Britta Urbanski, **Telefon:** 02102.74023-712. Preisliste 61 (dbb magazin) und Aktiv im Ruhestand Preisliste 49, gültig ab 1.10.2019.

Druckauflage: dbb magazin 567 704 Exemplare (IVW 1/2020). Druckauflage AiR – Aktiv im Ruhestand 15 000 Exemplare (IVW 1/2020). **Anzeigenschluss:** 6 Wochen vor Erscheinen. **Herstellung:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42–50, 47608 Geldern. Gedruckt auf Papier aus elementar-chlorfrei gebleichtem Zellstoff. **ISSN 1438-4841**



> Schwerpunkt: Leben mit der Pandemie



4

Aktuell

- > Bericht der Rentenkommission: Generationengerechtigkeit ist das Maß 4

Aus den Ländern

- > BRH NRW: Corona-Diskriminierung? 4

Nachgefragt

- > Univ.-Prof. Dr. med. Johannes Pantel, Leiter des Arbeitsbereichs Altersmedizin der Universität Frankfurt 5

Standpunkt

- > Corona-Krise: Ausnahmesituationen fördern Ängste im Alter 6

Kompakt

- > Anerkennung von Erziehungszeiten im Beamtenrecht, Teil II: Erziehungszeiten werden besser berücksichtigt 8
- > Zukunft der Pflege: Robotik verantwortungsvoll nutzen 9

Blickpunkt

- > Pflege in Zeiten von Corona: Wie Angehörige vom „Pflege-Rettungsschirm“ profitieren 12

Vorgestellt

- > Bericht der Kommission Verlässlicher Generationenvertrag: Renten dürfen nicht weiter sinken 14

Medien

- > Elektronischer Nachlass: Das Testament für digitale Daten 16

Brennpunkt

- > Arthrose: Wer rastet, rostet 18

Essay

- > Nachdenkliches von Theo: Virus, Virus, gib mir mein Leben wieder! 20

Satire

22

Buchtip

23

Gewinnspiel

24



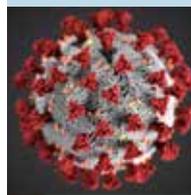
8



14



18



20



32



40

dbb

- > dbb Umfrage: Staatliche Krisenvorsorge stärken 25
- > Aufstockung des Kurzarbeitergeldes: Verzögerung der Maßnahme unangemessen 25
- > Arbeiten in Zeiten der Pandemie: Unverzichtbare im Schatten 26
- > Systemrelevante Berufe: Dringend gebraucht, gering geschätzt 32
- > standpunkt Qualitätsjournalismus ist systemrelevant: Mit Fakten gegen die Infodemie 35
- > Europäische Grenz- und Küstenwache FRONTEx: Die Zukunft hat bereits begonnen 40
- > jugend Öffentlicher Dienst: Hoffentlich hält die Wertschätzung an 44
- > interview Prof. Dr. jur. Steffen Augsberg, Deutscher Ethikrat 46

3

Inhalt

Generationengerechtigkeit ist das Maß

Die Vorsitzenden von dbb bundesseniorenvertretung und dbb jugend, Horst Günther Klitzing und Karoline Herrmann, sehen Licht und Schatten bei dem von der Kommission „Verlässlicher Generationenvertrag“ vorgelegten Bericht.

„Haltelinien sind grundsätzlich gut. Mit einem weiteren Absenken der Renten wird jedoch das Ziel der Teilhabe an der Wohlstandsentwicklung künftiger Generationen nicht erreicht“, so Klitzing. Das heutige Rentenniveau sei zu halten, indem beispielsweise Leistungen, die von gesamtgesellschaftlichem In-

teresse sind, auch von der gesamten Gesellschaft aus Steuermitteln finanziert werden. Vor allem aber sei die Berücksichtigung der Beitragsentwicklung in allen Zweigen der Sozialversicherung enorm wichtig. Herrmann stellte fest: „Jüngere Beschäftigte sind ohnehin zum Beispiel durch Familiengründung finanziell

stark gefordert. Die Höhe des Gesamtsozialversicherungsbeitrags darf sich hier nicht negativ auswirken.“

Herrmann und Klitzing werteten den Verzicht auf eine Empfehlung für eine weitere Anhebung des Rentenzugangsalters und die Betonung des Handlungsbedarfs bei der zusätzlichen

Altersvorsorge grundsätzlich positiv. Allerdings sei auch in letzterem Punkt die finanzielle Leistungsfähigkeit der jüngeren Generation zu beachten: „Sehr vernünftig und sachgerecht ist, die Alterssicherung der Beamten auch zukünftig in dem bewährten eigenständigen System abzuwickeln.“ Die Einbeziehung der Beamten in die Rentenversicherung würde das Ziel der Generationengerechtigkeit konterkarieren, da dies mittel- bis langfristig die deutlich teurere Variante wäre. ■

BRH NRW

Corona-Diskriminierung?

In Presseanfragen an den BRH NRW hieß es, Ältere verhielten sich besonders störrisch, wenn sie auf ihr Infektionsrisiko angesprochen würden. Sie zeigten sich unbelehrbar.

Hilfsangebote aus der Nachbarschaft zum Beispiel zur Erledigung von Einkäufen lehnten sie ab. Nach Einschätzung des BRH Landesvorsitzenden Martin Enderle ist die Diskriminierung älterer Menschen „selten so zutage getreten, wie zu Zeiten von Corona“. Dabei seien Senioren nicht die einzige Risikogruppe. Auch Menschen mit Vorerkrankungen und Raucher gehören dazu, und das müssen keine älteren sein. Das Robert Koch-Institut weist sie in seinen Berichten als Risikogruppe gesondert aus. Sie tragen ein er-

höhtes Risiko, schwer an COVID-19 zu erkranken. Ihre Lungen sind in den meisten Fällen durch giftige Inhaltsstoffe im Zigarettenrauch vorgeschädigt.

„Es gibt folglich mindestens drei Risikogruppen. Aber nur eine erkennt man auf der Straße. Das sind die älteren Menschen. Sie werden nun an den Pranger gestellt. Dabei muss man auch ihnen zugestehen, in

diesen Zeiten ihre vier Wände zu verlassen, um sich zu bewegen, etwas gegen soziale Isolierung zu tun und etwas Abwechslung in ihren Tag zu bringen“, sagt Enderle. Dass gerade sie sich dabei besonders schützen, Masken tragen und Abstand halten sollten, sei keine Frage. Auch Sätze wie „Wir haben schon den Krieg erlebt!“ sollten sie unterlassen. „Ausgrenzung durch die Jungen ist allerdings ebenso unangebracht“, so Enderle wei-

ter. „Gerade diese gesellschaftliche Gruppe sollte sich nicht zu sicher fühlen. Viele junge Menschen haben sich bisher in Sicherheit gewogen im Hinblick auf COVID-19. Aktuelle Berichte aus den USA zeigen nun aber, dass eine Infektion mit Coronaviren auch bei jüngeren Menschen schwere Verläufe nehmen kann. Bis zu einem Viertel der schwer Erkrankten waren dort zwischen 20 und 44 Jahre alt.“

Der BRH NRW betrachte die Bewältigung der Corona-Krise als gemeinsame Aufgabe aller Generationen. Und ruft zu Solidarität, Empathie und Verständnis füreinander auf. ■



Corona-Krise

Selbstbestimmt leben in der Ausnahmesituation

Mit dem Alter verhält es sich ähnlich wie mit dem Coronavirus – man muss sich damit auseinandersetzen, auch wenn man nicht weiß, welche Auswirkungen und Folgen es für die einzelne Person haben wird. Das verunsichert und führt zu Ängsten, die im Alter ebenso wie Beeinträchtigungen naturgemäß zunehmen.

In diesen Tagen werden wir Älteren in besonders intensiver Weise mit unserem Alter konfrontiert: Spätestens ab 65 gelten wir als Risikogruppe, unabhängig von unserem individuellen Gesundheits- und Fitnesszustand. Um nicht falsch verstanden zu werden: Mir ist bewusst, dass dies aus Fürsorge geschieht. Dennoch würde ich mich wohler fühlen, wenn ich den Eindruck hätte, dass mir die Entscheidung darüber, was ich zu meinem Schutz tue oder unterlasse, zugetraut und selbst überlassen wird. Da kann ich nur dem Vorsitzenden der Achten Altersberichtscommission, Prof. Dr. Andreas Kruse, zustimmen, der sich gegen eine pauschale Isolation ganzer Gruppen von Menschen ausspricht. Hier kommt es auf den Einzelfall an, ob tatsächlich ein Risikoprofil vorliegt.

Hinzu kommt, dass die Einsamkeit für viele ältere Menschen ein größeres Gesundheitsrisiko darstellt



> Klaus-Dieter Schulze

als ausgewählte soziale Kontakte unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln. Einsamkeit oder die Angst davor sind auch ohne Corona eines der größten Probleme für ältere Menschen. Manchmal ist sie selbst gewählt, manchmal entsteht sie, weil man sich schämt, nicht mehr so gut zu hören, sich nur noch langsam bewegen zu können oder aufgrund anderer Beeinträchtigungen.

Oftmals ist es auch „nur“ eine Befürchtung, die al-

lerdings derzeit sehr konkrete Form annimmt. Selbstverständlich richten wir uns nach der Empfehlung, auf soziale Kontakte, insbesondere zu Kindern und Enkelkindern, zu verzichten. Für diejenigen von uns, die mit Partnerin oder Partner zusammenleben, ist das auszuhalten. Wie aber geht es den Pflegebedürftigen, die alleine leben oder im Pflegeheim, in dem selbst die Mahlzeiten nur noch allein eingenommen werden dürfen? Sie sind faktisch 23 Stunden am Tag

auf sich selbst gestellt. Denn egal, ob der ambulante Pflegedienst kommt oder die Pflegekraft im Heim, mehr Zeit für einzelne Patienten haben die Pflegenden in der jetzigen Situation ganz sicher nicht.

Gerade für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen stellt die Empfehlung, die eigenen vier Wände möglichst nicht zu verlassen, aus einem weiteren Aspekt ein Problem dar: Einerseits sollen die vorhandenen Fähigkeiten regelmäßig trainiert werden, damit sie erhalten bleiben, andererseits fehlt gerade jetzt der Antrieb oder ist die Wohnung dafür nicht geeignet. Die Beeinträchtigungen und Einschränkungen aufgrund des Alters sind oft auch ohne Corona eine Herausforderung. Nicht jeder Person ist gegeben, damit positiv umzugehen. Wir freuen uns über jede Hilfe. Das gilt ganz besonders in dieser Ausnahmesituation. Wir nehmen auch gerne Rücksicht auf andere. Aber wir wollen selbstbestimmt und nicht fremdbestimmt leben. Wir wollen als Individuum wahrgenommen werden. Dafür setzen wir uns als dbb bundesseniorenvertretung weiterhin mit aller Kraft ein.

**Klaus-Dieter Schulze,
stellvertretender Vorsitzender der dbb bundesseniorenvertretung**